I) Ein Tisch. Eine Decke darüber und fertig ist das Haus. Martha sitzt drin und freut sich. Martha baut gerne Buden. Auch draußen im Garten.

Mit einem Dach über dem Kopf ist es doch viel schöner. Das fühlt sich so behaglich an. Und sicher.

Es ist gut, ein Haus zu haben. Menschen ohne Haus leben in Gefahr. Im Winter sind sie dem Tod näher als dem Leben. Menschen brauchen Häuser.

II) Thomas hat mit seiner Familie ein Haus gebaut. Es ist gut, in den eigenen vier Wänden zu wohnen. Dort kann man sich frei entfalten. Ist sein eigener Herr. Das hat sich Thomas schon immer gewünscht.

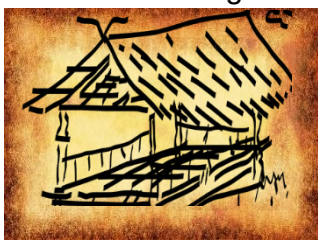
Das Haus ist neu und modern eingerichtet. Die Fotos und die Bilder von den Kindern an den Wänden erzählen: Hier ist Leben.

III) Hilde wohnt seit über 50 Jahren ihn ihrem Haus. Sie ist darin alt geworden. Es ist ihr Zuhause und sie ist froh über jeden Tag, den sie hier verbringen kann. Doch wenn sie genau hinschaut, merkt sie, wie alt und verbraucht alles aussieht. Das Reinigen geht nicht mehr leicht von der Hand. Zum Renovieren hat sie keine Kraft mehr. Sie hat mit sich selbst genug zu tun. Das Leben ist deutlich langsamer und beschwerlicher geworden für sie.

Die Knochen und Gelenke. An manchen Tagen sind die Schmerzen kaum mehr auszuhalten. So mancher Schmerzenslaut und mancher Seufzer kommen ihr über die Lippen. „Ich bin genauso alt und morsch geworden wie meine Hütte“, denkt sie.

Paulus schreibt an die christliche Gemeinde in Korinth (2 Kor 5, 1-7, Übertragung):

Dass unsere Hütte in dieser Welt abgebrochen wird, das wissen wir. Aber Gott gibt uns ein neues Zuhause. Das ist nicht von Menschen erbaut, sondern himmlisch. Danach sehnen wir uns. Und wenn wir einmal diese Welt verlassen, werden wir nicht unbedeckt dastehen. Doch jetzt wohnen wir noch in der alten Hütte und stöhnen, weil es schwer für uns ist. Am liebsten würden wir an der Stelle der alten Hütte gleich das neue Haus haben. So könnte das alte Vergängliche gleich neu werden.



Noch ist es nicht so weit. Aber als Anzahlung hat uns Gott schon seinen Geist gegeben. So sind wir alle Tage voll Zuversicht. Aber noch leben wir in unserem Körper und nicht beim HERRN. Jetzt ist die Zeit des Glaubens, nicht des Schauens.

Am Volkstrauertag

stehen wir traditionell an den Gräbern unserer Lieben und an den Gedenksteinen der Toten der Kriege und der Gewalt. Wir den-

ken schmerzlich an das Stöhnen der alten Welt, an Schmerz und Tod und wie sehr wir uns doch wünschten, dass unsere Welt anders wäre.

Die Bilder für diese neue Welt mögen bei jeder anders sein. Nicht mit allen können alle etwas anfangen. Paulus hat in seinem Brief an die Gemeinde in Korinth das Bild vom Haus gewählt. Häuser sind etwas urtypisch Menschliches und eng mit ihm verbunden. Genau deshalb schreibt Paulus auch vom himmlischen Haus. Doch es geht nicht um das Gebäude, es geht um den Gegensatz von irdisch und himmlisch, von alt und neu.

Paulus sagt, ihr könnt euch sicher sein: Gott hat das Neue für euch schon vorbereitet. Was jetzt alt und morsch ist, bleibt nicht für immer. Tod bleibt nicht für immer. Gewalt und Krieg bleiben nicht für immer. Krankheit, Schmerz und Vergänglichkeit bleiben nicht für immer.

Beweisen kann dir niemand, dass das so ist. Aber mit dem Glauben hast du von Gott so etwas wie eine Anzahlung auf das Neue bekommen. Noch hat das Neue nicht begonnen. Aber in den Hoffnungsbildern, die die Bibel dir malt, können deine Gedanken schon jetzt spazieren gehen und dein Herz und deine Seele sich laben. Himmel ist das, was dich glücklich macht, ganz tief in dir drin.

Du Gott des Lebens,
wie gerne wäre ich sicher, dass einmal alles gut wird.
Aber Krankheit und Tod in meiner Familie,
Krieg, Gewalt und Terror in der Welt,
Ungerechtigkeit und Entzweiung sprechen eine andere Sprache in dieser Welt.
Ich bin Gefangener meiner Erfahrungen und meiner ernüchterten Gedanken.
Doch Herz und Seele in mir, Gott, brauchen etwas ganz anderes. Denn ich fühle, dass die Welt zerstörerisch ist.
Um nicht alles zu verlieren, Gott, setze ich meine Hoffnungen auf dich – für mich selbst und für die Menschen um mich herum, die gestorbenen und die noch lebenden.
Lass uns in deiner Nähe wohnen, damit wir leben. Amen.

Ev.-Luth. Kirchspiel Muldental, Pfarrbereich Otterwisch,
Pfarrerin Susann Donner, Winterberg 2, 04668 Otterwisch,
Tel.: (034345) 22008, E-Mail: Susann.Donner@evlks.de
Texte: S. Donner, Bilder: Pixabay

Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres

14.11.2021

Menschen und Häuser